



Stereotype – Alltagsrassismus

Unter Alltagsrassismus verstehen wir alltägliche Diskriminierungen, die Menschen aufgrund von Oberflächlichkeiten erleben. Meist sind stereotypische Vorstellungen der Menschen ein Grund dafür. Doch was verstehen wir unter Stereotyp?

Definition Stereotyp:

„Generell wird unter einem Stereotyp ein verallgemeinerndes, negatives oder positives Bild eines Individuums verstanden, das nicht auf den Eigenschaften des Individuums beruht, sondern auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Mit anderen Worten: Ein Individuum wird aufgrund der Tatsache, zu einer bestimmten Gruppe zu gehören, in eine bestimmte Kategorie eingeordnet.“
(Quelle: bpb.de)

Ein Stereotyp ist also eine Vorstellung oder ein Bild, das wir von einer Person oder einer Gruppe haben, basierend auf ihrem Aussehen, ihrer Herkunft oder anderen oberflächlichen Merkmalen. Oft sind Stereotype ungenau und unfair, weil sie alle Menschen einer bestimmten Gruppe über einen Kamm scheren.

1. Nenne weitere Beispiele für Stereotype, die du kennst:

2. Welche Stereotype werden im magischen Tagebuch genannt? (Min. 00:00–10:48)



Stereotype – Alltagsrassismus

- 3.** Klara, Keks, Matte und Kai fragen das magische Tagebuch, was andere Kinder über Rassismus wissen.
Füllen die Lücken der Aussagen aus! (2x hören: Min. 10:48–12:45)

„Oft ist man gegen Leute, die aus anderen _____ kommen.“

„Wenn meine Freundin _____ wird, weil sie Russin ist, finde ich das gemein und schlimm.“

„Nur weil Menschen eine andere _____ haben, heißt es nicht, dass sie anders sind.“

„Wenn Kinder ausgeschlossen werden, nur weil sie anders aussehen oder sich anders _____, als die anderen in der Klasse, ist das rassistisch.“

„...wenn jemand eine andere Kultur hat oder ein _____ trägt, dann werden sie meistens von anderen Leuten nicht akzeptiert.“

„...wenn Menschen „_____“ zu einem Kind sagen, das in Deutschland geboren ist.“

„...wenn sie immer gefragt werden, woher sie kommen. Sogar die, die hier geboren sind.“

Dann glauben sie, dass sie nicht dazugehören und werden _____.“

„...wenn sie denken, dass sie _____ sind als jemand von woanders – das ist rassistisch.“

„...wenn einer unsere Freundin beleidigt, weil sie Schwarz ist, finde ich das richtig schlimm. Oder wenn Leute ihr in die _____ fassen. Die kennen unsere Freundin ja gar nicht.“



Definition Rassismus

Checker Tobi erklärt in einer Sprachnachricht, was unter Rassismus verstanden wird. (12:45-14.21)

1. Höre gut zu und fülle die Lücken aus!

Wieso es Rassismus heißt, wenn Menschen andere wegen ihrer _____ oder wegen ihres _____ anders behandeln, unterdrücken, beschimpfen oder sogar verletzen?

Rassistische Menschen beurteilen andere aufgrund von Äußerlichkeiten – und behaupten, dass sie selbst _____ wären als andere. Sie meinen, es gäbe auch beim Menschen so was wie _____ – also: wie bei den Haustieren – und manche davon wären besser als andere. Das ist allerdings falsch – es gibt nur eine Menschenart: den Mensch. Und Mensch ist Mensch! Rassen gibt es nicht – das ist wissenschaftlich bewiesen.

Was es aber gibt – leider bis heute – ist Rassismus. Wer rassistisch denkt, beachtet nicht die Persönlichkeit des Einzelnen – sondern urteilt, ohne den anderen richtig zu _____ und steckt ihn aufgrund von Äußerlichkeiten in eine Schublade. Rassismus hat übrigens auch nicht immer was mit _____ zu tun – manchmal passiert das nicht mit Absicht. Ich finde es deswegen toll, dass Ihr versucht, darauf zu achten und andere Menschen erstmal richtig kennenzulernen.

2. Möchtest du die Definition von Checker Tobi noch ergänzen? Schreibe es hier auf:

3. Im Podcast beschreibt Kai seine rassistischen Erfahrungen mit folgenden Worten:

„Das hat sich angefühlt wie prügeln. Nur nicht mit Fäusten, sondern mit Wörtern...
Und der Schmerz geht nicht mehr weg.“

Was meint Kai mit seiner Aussage?



Erkennen von Alltagsrassismus-Situationen

Im Podcast fragen Klara, Keks, Matte und Kai, was sie gegen Rassismus tun können. (ab Min. 16:00)

1. Kreuze die Antworten an, die das magische Tagebuch nennt:

	„Wenn ich beleidigt werde, stehe ich auf und laufe weg und gehe so der Situation aus dem Weg.“
	„Ich würde es dem Lehrer sagen.“
	„Auf keinen Fall weiter erzählen. Sonst ist man eine Petze.“
	„Wenn jemand beleidigt wird, sag ich, dass das nicht okay ist. Oder ich sag einem Erwachsenen Bescheid.“
	„Ich würde auch etwas Rassistisches zurück sagen, um zu zeigen, dass ich mir das nicht gefallen lasse.“
	„Die Trainer haben gesagt, beim Fußballspiel, wenn die Eltern uns rassistisch beleidigen, gehen wir gemeinsam vom Platz.“
	„Ein Feiertag gegen Rassismus wäre gut, dass man an dem Tag an Rassismus denkt und an die Kinder, die es erlebt haben.“
	„Wenn ich merke, dass ich aus Versehen was gesagt hab, was ein anderes Kind traurig macht, dann sag ich Entschuldigung, weil es mir echt leid tut.“
	„Ich frag nach, wenn ich selber nicht weiß, ob das rassistisch ist.“

2. Im Podcast denkt die Lehrerin, dass Ana Karneval und Samba lieben müsse, weil sie aus Brasilien kommt. Ana scheint sich über diese Vermutung nicht zu freuen.

Notiere deine Ideen, wie du diese Alltagsrassismus-Situation klären könntest – entweder als „Ana“, als eine „Mitschüler:in“ oder als ihre „Lehrerin“.

3. Höre dir nun das Ende des Podcast (ab Min. 17:40) an.
Beschreibe kurz, wie die Situation geklärt wurde!



Erkennen von Alltagsrassismus-Situationen

4. Klara, Matte und Keks zeigen **Zivilcourage.** Vielleicht hast du den Begriff schon einmal gehört.

„Zivil“ stammt vom lateinischen Wort „civis“ ab und heißt „Bürger“. „Courage“ ist französisch und bedeutet „Mut“ oder „Beherztheit“. Wer Zivilcourage hat, tritt für seine Überzeugung ein und kommt anderen Menschen zu Hilfe.

Wie würdest du den Begriff einem 5-jährigen Kind erklären?

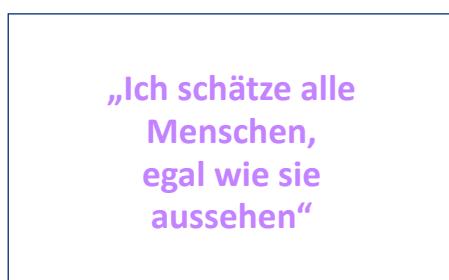
Gerne kannst du das Beispiel von Klara, Keks und Ana für deine Erklärung benutzen.

5. Plakataktion „Zusammen gegen Rassismus“

Bildet Gruppen und sammelt Ideen und Regeln zum Umgang miteinander, damit niemand ausgeschlossen wird. (Zum Beispiel: „Ich schätze alle Menschen, egal wie sie aussehen“,)

Gestaltet daraus dann Plakate oder Postkarten, die ihr im Klassenzimmer/in der Schule ausstellt.

zum Beispiel:





Übung

Rollenspiele zum Thema „Alltagsrassismus“

Geht in Dreier- oder Vierergruppen zusammen. Sucht Euch eine Alltagsrassismus-Situation aus, welche ihr erarbeiten möchtet. Eine:r von euch ist der/die Mobber:in, eine:r das Opfer und eine oder zwei von euch die Zuschauenden, die Zivilcourage haben und sich einsetzen.

Überlegt euch ein Rollenspiel, wie ihr die Situation friedlich lösen könnt.

Situation 1:

Die Mobberin/Der Mobber greift einer Person mit dunkler Hautfarbe an den Kopf und sagt „Du hast aber schöne Zöpfe. Bist du aus Afrika?“

Situation 2:

Die Mobberin/Der Mobber belächelt eine kleinere Person und meint „Carlo/Carlotta, bist du Italiener, weil du so klein bist? Kannst du überhaupt in den Pizzaofen schauen?“

Situation 3:

Die Mobberin/Der Mobber spricht in der Pause das neue Kind in der Klasse an: „Du kannst aber gut Deutsch!“

Situation 4:

Die Mobberin/Der Mobber behauptet, eine Person habe sicher den Geldbeutel einen Mitschülers geklaut: „Das warst du, mit deinem ausländischen Namen. In deinem Land sind doch alle kriminell.“

Situation 5:

Die Mobberin/Der Mobber behauptet „Du mit deiner dunklen Haut gehörst nicht hierher.“

Situation 6:

Die Mobberin/Der Mobber fragt die Mitschülerin, die ein Kopftuch trägt: „Musst du das Kopftuch auch beim Duschen anhaben?“



Kreatives Schreiben – „Ein Leben ohne Rassismus“

Nutze die Zitate aus dem Podcast, um eine Geschichte oder ein Gedicht zum Thema „Ein Leben ohne Rassismus“ zu schreiben. Du kannst, wenn du möchtest, so beginnen: „Wenn es keinen Rassismus geben würde...“

Gerne kannst du Zitate aus dem magischen Tagebuch für deine Geschichte nutzen:



„...dann würde keiner diskriminiert werden, weil er anders aussieht, eine andere Hautfarbe hat oder ein Kopftuch trägt.“

„Es gäbe Frieden auf der Welt, wenn es keinen Rassismus gäbe.“

„Niemand würde ausgeschlossen sein.“

„Es gäbe keine Menschen, die respektlos zu anderen Menschen wären und die Welt wäre viel ruhiger und besser.“

„Alles wäre anders.“

„Es würden sich alle super verstehen.“

„Alle Menschen wären gleichberechtigt. Und niemand würde sich wegen seines #Aussehens schämen.“

„Leute, die anders aussehen als die Mehrheit in einem Land, wären gut gelaunt und hätten keine Angst, dass sie beleidigt werden.“

„Meine Freundin müsste nicht jedes Mal ihre Fahrkarte zeigen, wenn sie mit dem Bus fährt. Sondern nur so oft wie alle anderen Kinder auch.“

„Niemand würde sich einsam fühlen, weil er ausgeschlossen wird.“

„Alle dürfen mitspielen, wenn sie wollen.“





Einstiegsaufgabe: Erfahrungen mit Alltagsrassismus

Regeln:

- Die Schüler:innen stellen sich in einer Reihe am besten an einer Klassenzimmerwand auf.
- Die Lehrkraft liest die folgenden Aussagen vor. Bei jeder Aussage müssen die Schüler:innen, die die Frage mit „Ja“ beantworten können, einen Schritt nach vorne gehen.
- Ziel ist es, den Schüler:innen bewusst zu machen, wie häufig Rassismus im Alltag vorkommt.

Beispiele für Alltagsrassismus:

1. „Ich habe schon einmal mitbekommen, dass jemand aufgrund ihres oder seines Namens schlechter behandelt wurde.“
2. „Ich habe schon einmal mitbekommen, dass jemand aus einem anderen Land anders behandelt wurde.“
3. „Ich habe schon einmal mitbekommen, dass angenommen wurde, dass jemand aufgrund ihrer /seiner Herkunft weniger gut Deutsch spricht.“
4. „Ich habe schon einmal mitbekommen, dass jemand wegen ihres/seines Aussehens oder der Hautfarbe geärgert wurde.“
5. „Ich habe schon einmal rassistische Witze gehört.“
6. „Ich habe schon einmal mitbekommen, dass jemanden mit einem Akzent oder einer anderen Sprache belächelt oder ausgelacht wurde.“
7. „Ich habe schon einmal mitbekommen, dass ein Mensch aufgrund ihrer/seiner Hautfarbe nicht in eine Gruppe aufgenommen wurde oder dass nicht mit ihr/ihm gesprochen wurde.“
8. „Ich habe eine Person aus einer anderen Kultur gefragt, woher sie wirklich kommt, obwohl sie in Deutschland geboren wurde und aufgewachsen ist.“
9. „Ich habe schon einmal mitbekommen, dass Menschen zum Beispiel wegen ihrer Kleidung oder Frisur geärgert wurden.“



Arbeitsblatt 1

Stereotype – Alltagsrassismus

3. Klara, Keks, Matte und Kai fragen das magische Tagebuch, was andere Kinder über Rassismus wissen. Füllen die Lücken der Aussagen aus! (2x hören: Min. 10:48-12:45)

„Oft ist man gegen Leute, die aus anderen **Ländern** kommen.“

„Wenn meine Freundin **gemobbt** wird, weil sie Russin ist, finde ich das gemein und schlimm.“

„Nur weil Menschen eine andere **Hautfarbe** haben, heißt es nicht, dass sie anders sind.“

„Wenn Kinder ausgeschlossen werden, nur weil sie anders aussehen oder sich anders **anziehen**, als die anderen in der Klasse, ist das rassistisch.“

„...wenn jemand eine andere Kultur hat oder ein **Kopftuch** trägt, dann werden sie meistens von anderen Leuten nicht akzeptiert.“

„...wenn Menschen „**Ausländer**“ zu einem Kind sagen, das in Deutschland geboren ist.“

„...wenn sie immer gefragt werden, woher sie kommen. Sogar die, die hier geboren sind.

Dann glauben sie, dass sie nicht dazugehören und werden **traurig**.“

„...wenn sie denken, dass sie besser sind als jemand von woanders – das ist rassistisch.“

„...wenn einer unsere Freundin beleidigt, weil sie Schwarz ist, finde ich das richtig schlimm. Oder wenn Leute ihr in die **Haare** fassen. Die kennen unsere Freundin ja gar nicht.“



Arbeitsblatt 2

Definition Rassismus

Checker Tobi erklärt in einer Sprachnachricht, was man unter Rassismus versteht.

1. Höre gut zu und fülle die Lücken aus!

Wieso es Rassismus heißt, wenn Menschen andere wegen ihrer **Herkunft** oder wegen ihres **Aussehens** anders behandeln, unterdrücken, beschimpfen oder sogar verletzen?

Rassistische Menschen beurteilen andere aufgrund von Äußerlichkeiten – und behaupten, dass sie selbst **besser** wären als andere. Sie meinen, es gäbe auch beim Menschen so was wie **Rassen** – also: wie bei den Haustieren – und manche davon wären besser als andere. Das ist allerdings falsch – es gibt nur eine Menschenart: den Mensch. Und Mensch ist Mensch! Rassen gibt es nicht – das ist wissenschaftlich bewiesen.

Was es aber gibt – leider bis heute – ist Rassismus. Wer rassistisch denkt, beachtet nicht die Persönlichkeit des Einzelnen – sondern urteilt, ohne den anderen richtig zu **kennen** und steckt ihn aufgrund von Äußerlichkeiten in eine Schublade. Rassismus hat übrigens auch nicht immer was mit **Gewalt** zu tun – manchmal passiert das nicht mit Absicht. Ich finde es deswegen toll, dass Ihr versucht, darauf zu achten und andere Menschen erstmal richtig kennenzulernen.

2. Möchtest du die Definition von Checker Tobi noch ergänzen? Schreibe es hier auf:
Individuelle Lösungen

3. Im Podcast beschreibt Kai seine rassistischen Erfahrungen mit folgenden Worten: „Das hat sich angefühlt wie prügeln. Nur nicht mit Fäusten, sondern mit Wörtern... Und der Schmerz geht nicht mehr weg“. Was meint Kai mit seiner Aussage?

Kai möchte sagen, dass man die Brutalität der rassistischen Worte nicht sehen kann und diese zu keinen äußerlichen Verletzungen führt, aber die Worte das Herz verletzen und man diese Verletzungen nicht mehr vergisst. Er möchte damit sagen, dass rassistische Bemerkungen auch eine Form von Gewalt sind.



Arbeitsblatt 3

Erkennen von Alltagsrassismus-Situationen

Im Podcast fragen Klara, Keks, Matte und Kai, was sie gegen Rassismus tun können. (ab Min. 16:00)

1. Kreuze die Antworten an, die das magische Tagebuch nennt:

	„Wenn ich beleidigt werde, stehe ich auf und laufe weg und gehe so der Situation aus dem Weg.“
<input checked="" type="checkbox"/>	„Ich würde es dem Lehrer sagen.“
	„Auf keinen Fall weiter erzählen. Sonst ist man eine Petze.“
<input checked="" type="checkbox"/>	„Wenn jemand beleidigt wird, sag ich, dass das nicht okay ist. Oder ich sag einem Erwachsenen Bescheid.“
	„Ich würde auch etwas Rassistisches zurück sagen, um zu zeigen, dass ich mir das nicht gefallen lasse.“
<input checked="" type="checkbox"/>	„Die Trainer haben gesagt, beim Fußballspiel, wenn die Eltern uns rassistisch beleidigen, gehen wir gemeinsam vom Platz.“
<input checked="" type="checkbox"/>	„Ein Feiertag gegen Rassismus wäre gut, dass man an dem Tag an Rassismus denkt und an die Kinder, die es erlebt haben.“
<input checked="" type="checkbox"/>	„Wenn ich merke, dass ich aus Versehen was gesagt hab, was ein anderes Kind traurig macht, dann sag ich Entschuldigung, weil es mir echt leid tut.“
<input checked="" type="checkbox"/>	„Ich frag nach, wenn ich selber nicht weiß, ob das rassistisch ist.“

2. Im Podcast denkt die Lehrerin, dass Ana Karneval und Samba lieben müsse, weil sie aus Brasilien kommt. Ana scheint sich über diese Vermutung nicht zu freuen.

Notiere deine Ideen, wie du diese Alltagsrassismus-Situation klären könntest – entweder als „Ana“, als eine „Mitschüler:in“ oder als ihre „Lehrerin“.

Individuelle Lösungen

+

Ruhe bewahren, mit höflichen und respektvollen Äußerungen Grenzen setzen, der Person ihre/seine rassistische Äußerung aufzeigen, mit Humor entgegnen, eventuell Hilfe holen.

3. Höre dir nun das Ende des Podcast (ab Min. 17:40) an. Beschreibe kurz, wie die Situation geklärt wurde!

Als die Lehrerin Ana bittet, etwas über Brasilien und den Samba zu erzählen, greift Klara ein und fragt die Lehrerin: „Warum Ana? Vielleicht tanzt sie gar nicht gerne Samba? Keks unterstützt sie und sagt: „Ich mag ja auch kein Schuhplattler.“ Klara bietet auch an: „Matte, Keks und ich erzählen nächste Stunde was über Brasilien. Über den Regenwald und die Großstädte und die Menschen, die dort leben. Wenn Ana will. Die Lehrerin entschuldigt sich und meint, dass ihr Samba-Kurs und ihre Begeisterung für Brasilien wohl mit ihr durchgegangen sind.“



Arbeitsblatt 3

Erkennen von Alltagsrassismus-Situationen

. Klara, Matte und Keks zeigen Zivilcourage. Vielleicht hast du den Begriff schon einmal gehört.

„Zivil“ stammt vom lateinischen Wort „civis“ ab und heißt „Bürger“. „Courage“ ist französisch und bedeutet „Mut“ oder „Beherztheit“. Wer Zivilcourage hat, tritt für seine Überzeugung ein und kommt anderen Menschen zu Hilfe.

Wie würdest du den Begriff einem 5-jährigen Kind erklären? Gerne kannst du das Beispiel von Klara, Keks und Ana für deine Erklärung benutzen.

Wenn man mutig ist und sich für andere Menschen einsetzt, wenn diese ungerecht behandelt werden, sprich man von Zivilcourage. Sie ist das Gegenteil von Wegschauen. Klara, Keks und Matte haben nicht wegschaut oder das Verhalten der Lehrerin ignoriert. Sie waren mutig der Lehrerin zu sagen, dass sie ihr Verhalten nicht verstehen und haben Ana damit geholfen.



Mission magisches Tagebuch · Rassismus – voll daneben

Tabellarischer Unterrichtsverlauf

Phase/Zeit	Inhalt	Sozialform	Medien
Einstieg	Einstiegsaufgabe: „Alltagsrassismus-Situationen“	Plenum	„Erfahrungen mit Alltagsrassismus“ Materialblatt 1
Erarbeitungsphase 1	Stereotype/Alltagsrassismus	Einzelarbeit	Arbeitsblatt 1 Podcast „Magisches Tagebuch“
Sicherung 1	Besprechen des AB 1	Plenum	Arbeitsblatt 1
Erarbeitungsphase 2	Definition Rassismus	Einzel- oder Partnerarbeit	Arbeitsblatt 2 Audio „Magisches Tagebuch“
Sicherung 2	Besprechen des AB 2	Plenum	Arbeitsblatt 2
Erarbeitungsphase 3	Alltagsrassismus-Situationen erkennen und deutlich ansprechen	Einzelarbeit	Arbeitsblatt 3 Audio „Magisches Tagebuch“
Sicherung 3	Besprechen AB 3	Plenum	Arbeitsblatt 3
Übung und Festigung	Rollenspiele zum Thema „Alltagsrassismus“	Gruppenarbeit	Arbeitsblatt 4
Hausarbeit	Schreiben einer Geschichte oder eines Gedichts mit dem Thema „Ein Leben ohne Rassismus“	Einzelarbeit	Arbeitsblatt 5